

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 86. Sonntag, den 27. März 1831.

E i n h e i m i s c h e s.

In den heiligen Hallen Apollo's wurde am 25. März wieder eine Zahl junger Leute beschenkt, welche aus dem engen Kreise der Schule in den der weiten Welt treten, und heute von der großen christlichen Gemeinde aufgenommen werden. Es waren ohne Rücksicht auf das verschiedene Religionsbekenntniß solche gewählt, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichnet hatten, und darin eine Aufmunterung finden werden, ihr ganzes Leben hindurch auf solcher schönen Bahn fortzuwandern, denn die Eindrücke in der Jugend und an solchem feierlichen Tage verlöschen nie, und aus ihrer Mitte selbst ging dieß Versprechen in Gegenwart der vielen Zeugen der feierlichen Handlung hervor. Der edle Verein, der so liebevoll für das Wohl junger Brüder und Schwestern sorgte und das Schöne mit dem Nützlichen vereinte, die Vergangenheit an die Zukunft knüpfte, auf Armuth und Jugend zugleich Rücksicht nahm, hat sich auf solche Art ein neues Blatt des Verdienstes in seinen Immortellenkranz gepflückt. Demehr es aber bei ihm Grundsatz ist, nach dem Worte zu handeln: die eine Hand nicht wissen zu lassen, was die andere thue, desto mehr müssen auch wir uns hüten, seiner Bes-

scheidenheit zu nahe zu treten, und uns begnügen, nur im Stillen für sein stetes Blühen und Wachsen die besten Wünsche zu hegen.

Leipziger Theater-Miscellen.

Vor 61 Jahren, nämlich im Jahre 1770, war Koch, der Leipzig regelmäßig zu besuchen pflegte und das Privilegium dazu hatte, nicht gleich dahin gekommen, weil er in Weimar seine Rechnung besser und auch überdieß manche Ursache fand, über die Kälte des Leipziger Publicums zu klagen. Statt seiner hatte sich in der Neujahrmesse die herumziehende Wäser'sche Gesellschaft eingefunden, und das Leipziger Publicum theilte sich nun in zwei Parteien. Die eine sah in derselben das non plus ultra von Geschmacklosigkeit, Rohheit u. s. f., die andere fand an ihr wo nicht alles vortrefflich, doch recht gut und sehenswerth. Die Sache ging so weit, daß sich sogar die Professoren hineinmischten. Der alte Ernesti warnte mehr als einmal, und namentlich als er 1770 in der Ostermesse Rector wurde, seine Zuhörer „gegen die Wäserische Bude.“ Selbst der alte, catonische Sammet that dieß in den heftigsten Ausdrücken. Auch geschrieben wurde mancherlei darüber, freilich nicht in öffentlichen

Blättern, denn belletristische, mit Kritiken über die Bühne gefüllt, gab es damals noch nicht, wohl aber in kleinen Broschüren. Eine solche „Ueber die Leipziger Bühne; an Herrn J. F. Löwen zu Mosk, Dresden 1770, 143 S.“^{*)}, besähen wir, und wenn uns auch die Invectiven des Verfassers gegen die Wäser'sche Gesellschaft sehr gleichgültig sind, da alle ihre Mitglieder, gleich der von Koch's Gesellschaft, längst zu Staub wurden, so haben doch seine Notizen einigen historisch-artistischen Werth für uns, weil sie über den damaligen Geschmack der Leipziger einiges Licht verbreiten. So wurde z. B. am 13. Januar die Betschwester von Gellert aufgeführt. Gellert war kurz vorher, 1769 im December, gestorben, das Stück „lange nicht in Leipzig gesehen worden,“ Wäser „konnte es am besten besähen,“ und hoffte wohl, „daß das noch frische Andenken an den Verlust dieses vortrefflichen Mannes eine Menge Zuschauer herbeiziehen würde.“ Allein — „er irrte sich.“ Man sieht, daß Gellert sich schon beim Leben als Theaterdichter überlebt hatte. Späterhin versuchte Wäser es auch mit dem Schäferspiel von ihm: das Band; es hatte aber eben so wenig Glück.

Localpossen waren damals auf der Bühne noch viel unbekannter, als jetzt, wo durch die französischen Baudevilles manches erzeugt worden ist. Indessen eine solche, der dumme Mann und die kluge Frau, ward damals doch gegeben, und in ihm kam eine so gemeine Schilderung von dem darin an den Pranger

*) Der Verfasser soll C. F. Schmid gewesen seyn, der sich aber von Schweigershausen nannte. Seine Schrift wurde, denn in dergleichen war man damals so klug, wie jetzt, confiscirt. Diese Art zu widerlegen ist die leichteste, aber nicht die bündigste.

gestellten Leipzig vor, daß man sich wundern muß, wie es vom damaligen Theatercensor gestattet werden konnte. Oder gab es zu jener Zeit keinen solchen? Zum Belege keines ungünstigen und harten Urtheils führt unser Verfasser eine Reihe Verse auf, und man kann sie jetzt kaum ohne Erröthen abschreiben, sieht aber doch daraus, daß die Leipziger sich viel sagen ließen, ohne böse zu werden, denn das Stück ward nicht ausgepocht, und dann muß damals, wenn nur der zehnte Theil, was in den mitgetheilten Versen vorkommt, wahr ist, die Tugend bei unsern Großältern so wenig zu Hause gewesen seyn, wie jetzt. Man höre nur z. B.:

Du hast eine schöne Frau, die nimmst Du aus
der Stadt;
Da ist kein Mädchen nicht, das nicht zwölf
Buhler hat.
Ich weiß es noch daher, als ich darin studirte,
Da sah ich keinen nicht, der nicht zwei Mäd-
chen führte;
Die in dem größten Staat, just, wie die Deine,
seyn;
Mit Spigen um den Hals, Manschetten
nett und fein;
In großem Reifrock, der mit Tasset überzogen.

Besonders scheinen damals in Leipzig die Pantomimen gefallen zu haben. Arlekin der Unglückliche ohne Unglück wurde z. B. binnen sechs Wochen drei Mal gegeben. Zwei Sträucher verwandelten sich in Monstra; Arlekin sprang als Apotheker durch einen Spiegel; ein Tisch verwandelte sich in einen Galgen, woran ein Notarius hing; eine Commode in einen Bratspieß, ein Canapee in einen Hühnerkorb. „Haben Sie nie böhmische oder bairische Anschlagzettel gelesen?“ fragt unser entrüsteter Correspondent. Aber die Leipziger sahen derlei Dinge doch auch gern. Selbst D. Faust erschien auf solche Art „mit unglaublichem Beifalle“ drei Mal im Februar. Der damalige Krieg der Russen und Türken gab zu einer solchen Gelegenheit, welche den bizarren Titel: „Die glückliche

Ges
fisch
nicht,
Wen
terfr
etwa
tunge
fogen
mach
Corre
vieler
daher
prakt
Sch
nöth
dieß
We
dara
der
„u
Zwi
der
aus
vor
zu e
spiel
The
galt
sein
ler
mei
im
—
E
E

Gefangenschaft der Russen auf der türkischen Insel Zebarka" hatte. Klingt dieß nicht, wie der Zettel einer Marionettenbude? Wenn jetzt so viel über feichte und zu viele Theaterkritiken geklagt wird, so wird kein Mensch etwas dagegen haben, der die vielen Unterhaltungsbücher zur Hand nimmt, in denen allen die sogenannte Theaterkritik eine Hauptrubrik ausmacht. Allein schon damals auch klagte unser Correspondent über den Schaden, „welchen die vielen kritischen Pflücker" thun, und verlangte daher von jedem Kritiker, „daß er sich erst durch praktische Uebungen vorbereiten, und die Schauspielkunst, so viel es zu dem Endzwecke nöthig ist, ausüben solle." Er selbst hatte dieß gethan. In welchem Ansehn Chr. Felig Weisse damals stand, kann man einigermaßen daraus abnehmen, daß er in dem bei der Rückkehr der Koch'schen Gesellschaft gehaltenen Prologe „unser Shakspear" genannt wurde. Der Zwist zwischen den Freunden der Koch'schen und der Wäser'schen Gesellschaft brach nun offenbar aus und ging so weit, daß man Wäsern erlaubte, vor dem Grimma'schen Thore eine große Bude zu erbauen, in welcher er von Ostern bis Michaelis spielte, während Koch in der Ringmauer das Theater selbst hatte. Außerhalb der Ringmauer galt sein Privilegium in der Messe nicht, und seine Freunde, Kreuzauf, Weisse, Hiller, Deser, Müller (der nachherige Bürgermeister), konnten nicht gleich durchdringen. Erst im November wurde Wäsern von Dresden aus

das Handwerk gelegt. Die Koch'sche Gesellschaft gehörte damals zu den besten, welche Deutschland hatte. Kaum konnten sich zwei oder drei mit ihr messen, aber doch vermochte sie nicht solcher Verfolgung in Leipzig zu entgehn, denn dafür mußte es genommen werden, wenn man ihr 1769 nur zwei Mal in der Woche zu spielen erlaubte, dießmal aber, 1770, einer mittelmäßigen Nebenbuhlerin vor dem Thore einer Stadt aufzutreten gestattete, welche letztere damals nicht ein Theater immer erhalten konnte. Besonders lag dieß in der damaligen Sitte, die für eine gar fromme galt, die Fasten und den Advent zu feiern. Am 5. März, höchstens am 6ten, wenn dieser ein Sonntag war, mußte die Bühne geschlossen werden, und der 5. März war nur als Terminus angenommen, weil er der Friedrichstag war, der Churfürst aber Friedrich August hieß. Es waren wunderliche Leute, unsere Vorfahren! Wundern muß man sich, wie unter solchen Umständen ein Mann, gleich Koch, eine Gesellschaft von mehr als zwanzig der ersten Künstler und Künstlerinnen seiner Zeit zusammenbringen und erhalten konnte, wozu noch eine Gesellschaft von sechszehn Tänzern und Tänzerinnen kam. Indessen die Sagen waren allerdings gering und Decorationsprunk kam sehr selten vor. Die Henke z. B., welche bei Koch 1770 damals erste Tänzerin war, aber auch kleine Kammermädchenrollen spielte, hatte geraume Zeit vorher als Mädchen nur 2 Thlr. wöchentlich gehabt.

Redacteur und Verleger D. A. Feil.

Vom 12. bis zum 18. März sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Ein Mann 62½ Jahr, Hr. Gottfried Andreas David Holberg, Bürger und Kramer, auch Hausbesitzer, am Markte; st. am Nervenschlag.

Eine unverheirath. Mannsperson 38 Jahr, Karl Gottfried Arndt, der Chirurgie Befähigter, am Rauhe; st. an einer Brustkrankheit.

S o n n t a g.

Eine Frau 31 Jahr, Mstr. Joachim Christoph Schulzens, Bürgers und Schneiders Ehefrau, im Preußergäßchen; st. an der Auszehrung.

M o n t a g.

Eine unverheirathete Mannsperson 55 Jahr, Mstr. Joh. Gottlob Simon, Bürger und Drechsler, am Rosenthaler Thore; st. an der Auszehrung.

Ein Mann 51½ Jahr, Mstr. Joh. Gottfried Barthel, Bürger und Buchbinder, in der Sandgasse; st. an einer Unterleibskrankheit.

Ein Mann 47 Jahr, Hr. Friedrich August Pfeiffer, Bürger und der Kürschner-Innung Ältester, in der Halleschen Gasse; st. am Schlagfluß.

Ein Mann 30½ Jahr, Benjamin Heinrich Gottwald, Kupferdrucker, in der Windmühlengasse; st. an einer Brustkrankheit.

Eine Jungfer 20 Jahr, Hrn. Joh. Heinrich Klemm's, königl. sächs. pensionirten Oberaccis-, auch Hauptgeleits- und Gränz-Einnehmers zu Chemnitz, einzige Tochter, in der Johannisgasse; st. an Herzkrankheit.

Ein Mädchen 9 Wochen, Hrn. Joh. August Kentschens, Bürgers und Gasthalters Tochter, im Brühl; st. an Krämpfen.

Ein unehel. Knabe 21 Wochen, Theresien Emilien Hoffmannin, Einwohnerin Sohn, in der Windmühlengasse; st. an Krämpfen.

D i e n s t a g.

Eine Frau 71 Jahr, Joh. Christoph Friedling's, Bürgers und Bierschenkens Witwe, im Brühl; st. an Altersschwäche.

Ein Mann 54 Jahr, Hr. Joh. Gottfried Winkler, Bürger, Gold- und Silberschläger, auch Hausbesitzer, am neuen Neumarkt; st. an der Wassersucht.

Eine unverheirath. Mannsperson 29½ Jahr, Hr. Karl August Schumann, Bürger und Kaufmann, in der Grimma'schen Gasse; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Knabe 1½ Jahr, Karl Friedrich Ganzauge's, Lohnbedientens Sohn, in der Gerbergasse; st. am Steckfluß.

Ein Knabe ¼ Jahr, Joh. Dietrich Becker's, der Buchdruckerkunst Beflissnen Sohn, im Stadtpfeifergäßchen; st. an Krämpfen.

M i t t w o c h.

Eine Frau 79 Jahr, Hrn. Joh. Gottfried Seydewizens, Bürgers und Hausbesitzers Witwe, im Brühl; st. an Altersschwäche.

Eine unverheirath. Mannsperson 58 Jahr, Hr. Friedrich Zigmann, königl. sächs. Kreisamts-Registrator, am neuen Kirchhofe; st. an einer Brustkrankheit.

Eine Frau 25½ Jahr, Hrn. August Ludwig Schumann's, Bürgers und Buchhändlers Ehegattin, am Rosplage; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Mann 63 Jahr, Joh. Gottfried Breitfeld, Kupferdrucker, in der Johannisvorstadt, Glockenplaz; st. am Wechselfieber.

Ein Mann 57 Jahr, Joh. Gottlieb Schuch, Versorgter im Georgenhanse; st. an der Brustwassersucht.

Ein Knabe 1 Jahr, Mstr. Karl August Ludwig's, Bürgers und Böttchers Sohn, in der Gerbergasse; st. an Krämpfen.

Ein unehel. Knabe 10 Monat, Johanne Sophie Reißnerin, Dienstmagd, Sohn, am Kauze; st. am Steckfluß.

D o n n e r s t a g.

Ein Mann 61 Jahr, Joh. Gottlob Bennewitz, Einwohner, im Jacobs-spital; st. am Schlagfluß.

Ein

11 au

2 M

Rü

höch

trete

zu e

auße

seide

Par

wer

dem

billi

Har

wes

kau

Er

ter

hab

net

Bl

Ma

in

Freitag.

Ein Knabe 18 Wochen, Mstr. Karl Friedrich Schönknecht's, Bürgers und Schneiders Sohn,
in der Ritterstraße; st. an Krämpfen.

11 aus der Stadt. 11 aus der Vorstadt. 1 aus dem Georgenhaufe. 1 aus dem Jacobsspital.
Zusammen 24.

Vom 18. bis 24. März sind getauft:

7 Knaben und 6 Mädchen. Zusammen 13.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Als passendste Gabe an Confirmanden empfehlen sich nachstehende
2 Werkchen, welche bei K. F. Köhler, so wie in den übrigen Buchhandlungen, zu haben sind:
Küdel, Dr. K. C. G., Worte eines Vaters an seine Söhne am Tage ihrer Con-
firmation. 8. broch. 3 Gr.

— — Worte eines Vaters an seine Töchter. 8. broch. 3 Gr.

Im liebevollsten Tone spricht hier der würdige Herr Verfasser über die wichtigsten und
höchsten Angelegenheiten des Lebens, und bezeichnet den Weg, den ein junger Christ zu be-
treten hat, um ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, und sich wahres Glück, innere Ruhe
zu erwerben.

Anzeige. Die am 30. März anfangende Auktion unter dem Gewandhause enthält,
außer vielen sehr brauchbaren Gegenständen, eine ansehnliche Partie Schnittwaaren, Tücher,
seidene Bänder u. s. w., für Landkramer und Putzmacherinnen sehr geeignet. Desgleichen eine
Partie Bijouterien, lackirte Blech- und Zinnwaaren, neue Meubles, Uhren und Uhrmachers-
werkzeug, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. Die gedruckten Verzeichnisse sind unter
dem Rathhause bei J. F. Fischer zu haben.

Verkauf. Ich erhielt die erste Sendung meiner neuen Modebänder, wobei ein sehr
billiges Sortiment ist, auch eine Partie seidene Locken zu 4 und 6 Gr.
W. Keilberg, Nr. 577.

Verkauf. Eine in gutem Zustande erhaltene Bude, welche sich vorzüglich zu einem
Hausstande eignen würde, steht billig zu verkaufen in der Petersstraße Nr. 63.

Verkauf. Feinste Cervelat-, Blut-, Zungen-, Sülzen- und Knackwürste, gotha'sche und
westphälische Schinken im Gewicht von 5 bis 20 Pfd., werden zu den billigsten Preisen ver-
kauft bei
C. F. Kunze, Fleischergasse Nr. 290.

Verkauf. Extra schöne frühe Weisenker, 3 und 4jährig, sind zu haben beim Gärtner
Freywald im Fürstenhaufe, Grimma'sche Gasse.

Puzpulver. Das seit so vielen Jahren bestens bekannte Puzpulver meiner sel. Mut-
ter, der Witwe Oberländer, ist stets bei mir in derselben Güte und um billigen Preis zu
haben.
C. F. Schenke, geb. Oberländer, Ritterstraße Nr. 707.

Zu verkaufen sind billig zwei noch in gutem Zustande befindliche Gewehre mit Bayon-
nett, sehr passend für die Herren Communalgardisten, so wie auch ein Canarienvogel und ein
Blattmönch. Das Nähere beim Hausmann in Nr. 28.

Zu verkaufen ist ein neuer Flügel von elegantem Außern und gutem Tone. Das
Nähere bei Herrn Dertel, Reichstraße Nr. 503, im Hofe 4 Treppen.

Zu verkaufen ist billig ein gutes Fortepiano. Auskunft darüber ertheilt Herr Puthe
in Herrn Reichels Garten, im Vordergebäude parterre.

C. G. Schulze, Goldarbeiter,

Nicolaistraße Nr. 737,

empfehlte seine Marksilber-Cocarden mit allen Nummern, für die hiesigen Communalgardens-Compagnien, zu dem Preise von 8 Gr. pr. Stück, wobei der Vortheil ist, daß selbige dem Schwarzwerden nie unterliegen.

Franzwein, roth und weiss, à Bout. 6 und 8 Gr.,
verkauft
F. W. Schulze, Petersstraße, 3 Rosen.

Reisegelegenheit. Heute und morgen gehen bedeckte Wagen nach Naumburg, wo noch Plätze offen sind. Das Nähere neuer Neumarkt Nr. 631 parterre.

* * * Auf dem letzten Concoriaballe ist eine einzelne Galosche verwechselt worden. Man bittet selbige gegen Erstattung der andern in der Fleischergasse Nr. 242 abzugeben.

Verloren wurde am Freitage, den 25. März, ein Vorhemden-Knöpfchen mit gestickter blauer Blume und goldnem Rande. Wer es beim Bäckermeister Herrn Ubricht, Fleischergasse Nr. 229, abgibt, erhält eine sehr gute Belohnung.

Verloren. Eine Spitzengrund-Mütze aus dem Ganzen, worin 9 Sterne gestopft sind, mit schmalen Spitzen, ist am vergangenen Donnerstage auf dem Trockenplatze am Raststädter Thore durch den Wind abhanden gekommen. Der ehrliche Finder erhält 12 Gr. Belohnung Fleischergasse Nr. 304, 2 Treppen hoch; der Verlust betrifft eine arme Waschfrau.

Verloren wurde am 20. dieses ein breiter goldner schwarzer Haarring, auf dessen viereckigem Schilde „Erinnerung“ gegraben ist. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 616 auf dem alten Neumarkte, eine Treppe hoch, abzugeben.

Dank. Die freundliche Güte, womit die Bewohner Leipzigs und der Umgegend meine Bitte, um Einlieferung von Charpie und alter Leinwand für die Hospitäler in Polen, in so reichlichem Grade unterstützt haben, setzte mich in den Stand, bereits einen Transport von circa 200 Pfund dieser Gegenstände, zu welchen ein schätzbarer Freund ein Kistchen Pflaster beigegeben, durch Postwagen dahin abzurichten. Bei den mangelnden Verpflegungsmitteln sind diese Gaben, worin sich die Menschenliebe und der Wohlthätigkeitssinn Leipzigs aufs Neue ausspricht, für die armen Verwundeten von unschätzbarem Werth, und ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich den innigsten Dank dafür hiermit öffentlich ausspreche. Ich denke in Zeit von 14 Tagen eine zweite Sendung folgen zu lassen.
Wilhelm Bergmann.

Dankagung und Quittung. Auf die in Nr. 26 d. Bl. ergangene Bitte einer armen Familie sind für selbige bei mir folgende milde Beiträge abgegeben worden:
Von einem Ungenannten 12 Gr.; C. K. 12 Gr.; von Hrn. Zimmerstr. Wieting 1 Thlr.; C. L. S. 8 Gr.; D. M. Dähne 16 Gr.; C. G. 1 Thlr.; E. R. S. 2 Thlr.; R. 12 Gr.; P. 8 Gr.; S. . . . D. 8 Gr.; D. B. 1 Thlr.; A. D. 1 Thlr.; ungenannt 16 Gr.; F. 16 Gr.; M. G. 8 Gr.; Weinich & Comp. 1 Thlr.; N. T. 8 Gr.; C. F. B. L. 1 Thlr.; B. 12 Gr.; H. 16 Gr.; H. . . . 1 Thlr.; F. 6 Gr.; E. H. 16 Gr.; J. 1 Thlr.; Hr. Rudolph 18 Gr.; die Büchsegesellschaft im H. de Bav. 1 Thlr.; L. F. 8 Gr.; H. J. 8 Gr.; F. 8 Gr.; C. R. 1 Thlr.; J. A. C. 2 Thlr.; ungenannt 16 Gr.; Elisabeth 1 Thlr. 8 Gr.; J. W. aus gutem Herzen 1 Thlr.; M. Sievers 8 Gr.; f. d. arme Familie 1 Thlr.; durch den Hausmann in Nr. 545 16 Gr.; v. M. Thiers 1 Thlr.; J. W. 1 Thlr.; G. 2 Thlr.;

ungenannt 2 Thlr.; C. D. U. 12 Gr.; C. A. H. 8 Gr.; A. Z. 1 Thlr.; J. C. Pauli 16 Gr.;
 ungenannt 12 Gr.; W. D. 1 Thlr.; A. S. 16 Gr.; M. M. 12 Gr.; wenig mit Liebe 4 Gr.;
 W. W. 8 Gr.; Hr. Stadtrichter D. Kind 16 Gr.; B. 8 Gr.; G. H. 2 Thlr.; F. 3. 12 Gr.;
 A. H. 16 Gr.; Mad. Rieth 4 Gr.; G. S. 16 Gr.; J. R. 4 Gr.; H. 16 Gr.
 Empfangen Sie, edle Wohlthäter, meinen und der armen Familie herzlichsten Dank;
 der Höchste vergelte Ihnen im reichsten Maaße, was Sie an selbiger gethan haben.
 Leipzig, den 24. März 1831. Gottlieb August Schiesche.

Nothgedrungene Erklärung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, Herr D. Schellwitz habe mich durch einen Polizeidiener aus seiner Expedition abführen lassen. Zur Erklärung dient Folgendes: In einer Klage, welche ich gegen ihn führte, sagt er in seiner Verteidigung vor Gericht aus, er habe meine ihm gegebenen Vollmachten erst dann niedergelegt, als ich Mißtrauen gegen seine Führung ausgesprochen, und ich mich so ungestüm und gefehwidrig betragen, daß er genöthigt gewesen, die Polizei wider mich zu Hilfe zu rufen, und mich durch einen Polizeidiener aus seiner Expedition abführen lassen. Dieß ist eine empörende Unwahrheit! Ich fordere Herrn D. Schellwitz hiermit auf, mir den Polizeidiener vor Gericht gegenüber zu stellen, und erkläre sogleich, daß ihm dieß ganz unmöglich ist. Auch soll er vor Gericht angeben, in was mein ungestümes und gefehwidriges Betragen bestanden hat. (Ich finde für nöthig zu bemerken, daß ich die Acten erst nach Beendigung der Klage erhalten habe).

Ferner geht das Gerücht, ich sey Schulden halber ausgepfändet worden. Die Sache verhält sich wie folgt: In Folge der Klage gegen Herrn D. Schellwitz wurde ich verurtheilt, ihm die Kosten zu bezahlen. Der Termin war auf den 22. Juni 1830 festgesetzt; da es mir aber nicht möglich war, ihn in dem mir gesetzten Termine zu bezahlen, so ließ er mich den 6. Juli gerichtlich auspfänden, und ich mußte ihm 35 Thlr. 21 Gr. 3 Pf. bezahlen, worüber ich die Quittung von ihm in Händen habe.

Ich habe Herrn D. Schellwitz mündlich und schriftlich aufgefordert, mir den Polizeidiener vor Gericht gegenüber zu stellen, aber auf die mündlichen Aufforderungen erhielt ich zur Antwort: die Polizeidiener werden nicht vor Gericht zugelassen, auf die schriftlichen gar keine.
 Gottfried Klaudick, Schneidermeister.
 Leipzig, den 24. März 1831.

Be verlangte Zeugnisse.

I.
 Hierdurch bestätige ich Endesunterzeichneter, der Wahrheit gemäß, daß ich persönlich zu-
 gegen war, als in den Monaten Februar und März 1828 der Schneidermeister Klaudick meh-
 rere Male auf der Expedition des Herrn D. Schellwitz erschien, und laut und ungeberdig,
 mit Schreien und Schelten, die Auslieferung von Privatacten verlangte, welche bereits bei
 Gericht eingereicht waren, so wie daß endlich, auf Anordnung des Herrn D. Schellwitz, ein
 Polizeidiener herbei geholt wurde, welcher Mstr. Klaudick zu begütigen suchte und halb durch
 Ueberredung, halb durch Drohung denselben bewog, die Expedition zu verlassen.
 Leipzig, den 26. März 1831. Karl Gottfried Volkrath, Vice-Registrator.

II.
 Auf Ersuchen wird hierdurch, der Wahrheit gemäß, von mir bezeugt,

- 1) daß mein Schwager, der Schneidermeister Klaudick, in einem gegen Herrn D. Schellwitz geführten Proceß zu Erstattung der auf 35 Thlr. 21 Gr. 3 Pf. angestiegenen und muthwillig von ihm veranlaßten Kosten in allen Instanzen verurtheilt worden ist;
- 2) daß derselbe der Auspfändung wegen dieser Kosten nur entgangen ist, weil ich einen Theil derselben für ihn bezahlt habe; ingleichen

3) daß Herr D. Schellwitz die ihm selbst von meinem Schwager unbezahlt gelassenen und auf 29 Thlr. 8 Gr. 9 Pf. festgesetzten Kosten und Verläge auf die erste deshalb eingelegte Bitte gänzlich erlassen, auch die geführten Privatacten an mich ausgehändigt hat. Leipzig, den 25. März 1831.
Johann Chr. Reichsenring.

Aufforderung. Diejenige Handlung, bei welcher sich gegenwärtig die, mit vielen Unterschriften versehene Petition, wegen Gleichstellung der Geldsorten bei Bezahlung der Inse- rate in die Leipziger Zeitungen, befindet, wird ergebenst ersucht, diese Petition sofort an die Expedition dieses Blattes abgeben zu lassen, weil die Absendung nicht weiter aufgeschoben werden darf.

Berspätet. An L. P. Da ich Ihre mir zwar unerwartete, jedoch höchst freudig überraschende Zuschrift vom 20. d. M. erst heute empfang, so war es mir unmöglich, Sie an demselben Tage sprechen zu können. Es würde mir daher sehr erwünscht seyn, Sie heute an dem von Ihnen bestimmten Ort und Stunde zu treffen, oder insofern es Ihnen da nicht möglich wäre, mir unter Ihrer ersten Adresse recht bald mitzutheilen, wenn und wo ich Sie sprechen kann, um dann ungesäumt zu Ihnen eilen zu können. S.

Thorzettel vom 26. März 1831.

Grimma'sches Thor.

Gestern Abend.
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. Kaufm. Johnson, Winner u. Eichmann, v. Breslau, bei Grellinger u. im Hotel de Russie, Hr. Banq. Landesmann, v. Teplig, in St. Hamburg, Hr. Kfl. Pohl, Feingel, Kaufmann u. Wind, Hr. Boissu u. Hr. Caspars, von Landsbut, Dresden und Meissen, pass. durch, Hr. Partic. Richter, Hr. Hblsgb. Schimmer u. Hr. Bäckermstr. Uibrich, v. hier, v. Dresden u. Meissen zurück

Vormittag.
Die Dresdner reitende Post
Der Dresdner Postpackwagen
Hr. Kfm. Court, a. Wien, v. Dresden, v. d.
Hr. Hblsm. Goldberg, v. Kalisch, unbest.
Hrn. Hblst. Engelle u. Walther, v. Dresden, v. d.

Nachmittag.
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. Baron v. Schweiger, v. Dresden, in St. Berlin. Hr. Secr. Schmorc u. Hr. Kfm. Bank, v. Dresden, Hr. Kaufm. Wege, a. Berlin, v. Dresden, Hr. Forststud. Plüschow, v. Tharandt, u. Hr. Del. Sadegast, v. Dschag, pass. durch, Hr. Kfm. Heinrich und Hr. Kfm. Seifert nebst Gemahlin, v. hier, von Dresden u. Wurzen zurück

Halle'sches Thor.

Gestern Abend.
Hr. Reinwarth, v. hier, v. Dessau zurück
Hr. General v. Riese, v. Düben, pass. durch
Vormittag.
Hrn. v. Demidoff, v. River und v. Lechaudellau, a. Paris, v. Berlin, pass. durch nach Paris
Hr. Del. Hocre, v. Königsberg, unbest.

U. Hr. Kfm. Dehme, a. Walskirchen, v. Halle, v. d.
Hr. Pasche, v. hier, v. Berlin zurück.

Nachmittag.
Auf der Berliner Giltpost: Hr. Stud. v. Jordan, v. Berlin, bei Hr. von Carlowitz, Hr. Maler Halm u. Elfasch, v. Berlin, pass. durch
Auf der Braunschweiger Giltpost: Hr. Hblsm. Neber- sold, a. Langenau, v. Braunschweig, in Schüp- chens Vorwerke

Kanstädter Thor.

Gestern Abend.
Hr. Graf v. d. Schulenburg, v. Burgscheidungen, im Hotel de Bay.
Hr. Stud. Stephan, v. Halle, in der g. Hand
Vormittag.
Hr. v. Kofner, Gutsbes. v. Zeitz, pass. durch
Die Hamburger reitende Post
Nachmittag.
Die Frankfurter reitende Post

Peterssthor.

Nachmittag.
Hr. Kfm. Bär, a. Magdeburg, v. Zeitz, im Ho- tel de Russie
Hr. Major v. Ranto, außer Diensten, v. Pegan, pass. durch
Hr. Aussenhof, Händler v. Medebach, in Nr. 305.

Hospitalthor.

Vormittag.
Auf der Annaberger Fahr. Post: Hr. Kfm. Horn, v. hier, v. Chemnitz zurück
Hr. Hblsm. Kräger, v. Dresden, unbest.
Hr. Fabr. Sonntag, v. Werdau, in den 3 Kön.
Hr. Kfm. Keilig, v. Annaberg, pass. durch.

Berichtigung. Im Thorzettel vom 24. März, unterm Petersthore, lese man st. Hr. Gutsbes. Land- mann, v. Reissen, im deutschen Hause: Hr. Landmann, von Reußen, im Hohlischen Hause auf der Fleischer gasse Nr. 226.

März
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.